



BETRIEBSZEITUNG

# Der Transformator

der  
Belegschaft des  
Transformatorwerkes  
**„KARL LIEBKNECHT“**



(NOVEMBER 1951) — HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION — 3. JAHRGANG

*„Freundschaft, allen Völkern Freundschaft“ — —*



Nur das friedliche Zusammenleben aller Völker und Nationen sichert der Jugend eine glückliche Zukunft

*Aus dem Inhalt:*

	Seite
Wie wurde unser BKV erfüllt?	130
Wer hilft mit? . . . . .	131
Unsere Kasse der gegenseitigen Hilfe! . . . . .	133
So kann und darf es nicht weitergehen! . . . . .	135
Das sind Menschen . . . . .	137
Ein Buch als Helfer im Fünfjahrplan . . . . .	138
Die Hochschule für Planökonomie stellt sich vor . . . . .	139
Der Sport von Heute . . . . .	140



*Wir,  
Volk der  
schaffenden Hände*

Es hatte die Not kein Ende,  
Und oft die Hoffnung schwand,  
Daß je die Zeit sich wende.  
Es warf der Krieg seine Brände,  
Und wir, die schaffenden Hände,  
Dienten den Herren im Land.  
Und als der Krieg sein Ende  
In Rauch und Trümmern fand,  
Da löschten wir die Brände,  
Und unsere schaffenden Hände  
Stützten die fallenden Wände  
Und bauten neu das Land.  
Wir setzten der Not ein Ende.  
Wir reichen euch die Hand,  
Daß sich das Werk vollende.  
Wir sind der Zeiten Wende:  
Wir, Volk der schaffenden Hände,  
Wir Arbeiter-Bauernland.

Johannes R. Becher

**Wie wurde unser Betriebskollektivvertrag erfüllt?**

Nachdem wir in unserem Betrieb bei der Durchführung der Massenkontrolle einiges versäumt hatten, wie z. B. seit Abschluß des Betriebskollektivvertrages, in jeder der schon vorhandenen Gewerkschaftsgruppen über die Erfüllung einzelner Punkte zu diskutieren, hat jetzt der Vorstand der IG Metall eine Instrukteurbrigade eingesetzt, mit deren Hilfe die Rechenschaftslegung vorbereitet wird.

Was hat diese Instrukteurbrigade nun eigentlich getan? Gemeinsam mit der BGL und der Werkleitung wurde Anfang des Monats ein Arbeitsplan ausgearbeitet, nach dem jeder Funktionär unseres Betriebes eine Aufgabe erhielt.

Eine besonders wichtige Aufgabe, die in diesem Plan festgelegt ist, war die Durchführung der Gewerkschaftsgruppen- bzw. Abteilungsgewerkschaftsversammlungen. In diesen Versammlungen diskutierten die Kollegen über die Erfüllung der im Betriebskollektivvertrag festgelegten Verpflichtungen und wählten die Delegierten für die Rechenschaftslegung. Die Versammlung in der Tischlerei deckte schon eine ganze Anzahl von Versäumnissen in dieser Beziehung auf. Unter anderem stand die Verpflichtung des Direktors: „Durch beschleunigte Durchführung der Strukturverbesserung des Betriebes“ zur Diskussion. Für die Kollegen der Tischlerei hat sich in der Verbesserung der Arbeitsorganisation noch nichts geändert. Durch den engen Raum sind die Kollegen in ihrer Arbeit stark behindert.

**Neben einer Langlochfräse und vor einer Bohrmaschine sind Pappringe in der Höhe von etwa zwei bis zweieinhalb Meter aufgestapelt. Durch die Enge im Raum ist es sehr leicht möglich, daß ein Kollege mit einem Brett dagegenstößt und ein Unfall gleich eintreten kann. Die Werkleitung, der dieser Zustand bekannt ist, hat schon seit langer Zeit eine Änderung versprochen, aber bisher ist nichts gesehen.**

In unserem Kollektivvertrag hat sich der Direktor verpflichtet, turnusgemäß Betriebsrundgänge durchzuführen und an den Produktionsberatungen teilzunehmen.

Die Kollegen der Tischlerei sowie auch Kollegen aus anderen Abteilungen haben den Direktor bei der Erfüllung dieser Verpflichtung noch nicht in ihrer Abteilung gesehen.

Überstunden sollen nach Möglichkeit vermieden werden, um den Finanzplan einzuhalten. Damit sind wohl auch alle Kollegen einverstanden. Im Versandlager kommt es aber manchmal vor, daß die Kollegen die Beladung der Waggons nicht genau bis Arbeitsschluß schaffen, sondern noch eine halbe oder drei viertel Stunden

länger arbeiten müssen. Das Lohnbüro lehnt die Bezahlung dieser Mehrarbeit ab, da bei Überstunden nur die volle Stunde bezahlt wird. Was sagt die Direktion zu solch einer bürokratischen Einstellung des Lohnbüros? Sollen die Kollegen des Versandlagers etwa noch eine viertel oder halbe Stunde verbummeln, um zu ihrem Gelde zu kommen? In diesem Sonderfall muß unbedingt eine Änderung herbeigeführt werden.

Wie sieht es mit der Verpflichtung der Betriebsleitung aus, den Kollegen bei Beginn einer Arbeit den Lohnzettel auszuhändigen? Es muß festgestellt werden, daß die Kollegen der Abteilung B. B. teilweise erst acht bis vierzehn Tage nach Fertigstellung der Arbeit ihre Leistungslohnscheine erhalten.

Die Diskussionen in den Abteilungen haben gezeigt, daß unsere Kollegen wirklich in offener Kritik und Selbstkritik die Kontrolle unseres Betriebskollektivvertrages vornehmen. Die Arbeit wird dadurch erschwert, daß noch nicht in allen Abteilungen die Chemnitzer Beschlüsse verwirklicht wurden oder nur formal. Es wird die Aufgabe unserer BGL sein, sofort nach Beendigung der Rechenschaftslegung in allen Abteilungen die Wahl der Gewerkschaftsgruppen zu organisieren, um zu einer breiten Diskussionsgrundlage zu kommen.

Die Direktion hat die Verpflichtung, alle Kräfte einzusetzen, um die Rechenschaftslegung gut durchzuführen. Unser Direktor, Kollege Hirsch, muß vor allem darauf achten, daß die Direktion den Hauptrechenschaftsbericht zu geben hat, und sollte sich auch bemühen, den Rechenschaftsbericht selber zu geben und nicht wie der Werkleiter von A. B. Wildau kurz vorher krank werden.

**Unsere Kollegen haben jetzt die Aufgabe, die von ihnen gewählten Delegierten zur Rechenschaftslegung zu beauftragen, offen alle Mißstände im Betrieb zu kritisieren, neue Termine für die Erfüllung der nicht erfüllten Verpflichtungen festzulegen und gemeinsam den Betriebskollektivvertrag zu dem zu machen, was er wirklich sein soll, nämlich zu einem Hebel zur Steigerung unserer Produktion und damit zur Verbesserung unseres Lebens.**

**Kolleginnen und Kollegen!**

*Macht die Erfahrungen der Aktivisten zu eurer eigenen Sache!  
Wir erreichen dadurch noch schneller das bessere Leben!*

## WER HILFT MIT?

### Kolleginnen und Kollegen!

Um unsere Arbeit, das heißt um unsere Betriebszeitung zu verbessern, ist es erforderlich, daß ich mich einmal mit euch unterhalte. Ich würde es lieber mit jeder Kollegin oder jedem Kollegen persönlich tun, aber ich glaube, dazu brauche ich zu

klar usw. Ebenso wichtig für die Betriebszeitung ist es, wenn ein Kollege eine Arbeitsverbesserung, eine Normerhöhung oder sonst eine Leistung zugunsten unseres Betriebes vollbracht hat. Wenn der betreffende Kollege es uns nicht selbst schreiben will, dann können es doch seine Kollegen aus der Abteilung tun.

hättet, sie uns aber im Augenblick nicht schreiben könnt. Dann ruft ihr ganz einfach den Apparat 142 an und sagt uns schnell, was los ist, und es wird jemand von uns zu euch an den Arbeitsplatz kommen. Es ist unsere Aufgabe, daß wir von Zeit zu Zeit durch die einzelnen Abteilungen kommen. Ich bitte jeden einzelnen von euch, dann auch wirklich seine „Bauchschmerzen“, die er an seinem Arbeitsplatz oder auch innerhalb des Betriebes hat, uns zu sagen.

### Kolleginnen und Kollegen!

Ich glaube, wenn wir unsere Arbeit ein wenig nach dem oben Geschriebenen ausrichten, dann wird es uns gelingen, aus unserem „Transformator“ eine wirkliche Betriebszeitung zu machen. Eine Zeitung, in der unsere Kollegen sprechen, in der wir ein Bild aus dem Leben in unserem Betrieb erhalten. Jeder Beitrag, der von euch dazu abgegeben wird, wird uns helfen, aber nicht nur uns, sondern allen Kollegen. Ich habe das feste Vertrauen, daß ihr mir helfen werdet, und das jeder von nun an, wenn er etwas „auf dem Herzen“ hat, es uns mitteilen wird. Auch eure Kritiken an unserer Zeitung werden dazu beitragen, die Arbeit zu verbessern.

Alle von euch geschriebenen Beiträge bitten wir an die Abteilung Presse und Funk, Verwaltungsgebäude, III. Stock, Kollegin Friedgard Schubert, zu richten.

In unserer nächsten Ausgabe der Betriebszeitung wird sich einmal mit euch die Kollegin Johanna Rhode, Redakteur unseres Betriebsfunks, unterhalten.

F. Schubert

Verantwortl. Redakteur  
der Betriebszeitung



Kollegin Schubert im Gespräch mit den Kollegen der Abteilung Zuk. über unsere Betriebszeitung

lange Zeit. So werden wir uns heute erst einmal über unsere Betriebszeitung unterhalten.

Unsere Betriebszeitung ist noch nicht so, wie sie sein soll. Dieses Übel soll nun aber schnellstens beseitigt werden. Dazu brauche ich aber eure Hilfe. Jetzt werden einige von euch sagen, ja, wie sollen wir denn dabei helfen? Ganz einfach. Jeder von euch wird bestimmt von seinem Arbeitsplatz etwas zu berichten haben. Das soll der Anfang sein. Ihr nehmt also ein Blatt Papier und Bleistift und schreibt kurz, was ihr berichten wollt, auf. Dann schickt

Was ihr uns schreiben werdet, brauchen bei weitem nicht großartige Artikel zu sein. Es muß nur verständlich, leserlich und natürlich wahrheitsgemäß geschrieben sein. Außerdem erleichtere ich euch die Arbeit noch ein bißchen. Es ist mitunter so, daß ihr Dinge zu berichten

## Mit dem Plan verändern sich die Menschen

Am Freitag nachmittag sprach Walter Ulbricht in unserem Freundschaftsbetrieb, dem Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Ich hatte das Glück, der Delegation unserer Hochschule anzugehören.

Walter Ulbricht wurde von den Arbeitern des TRO und den umliegenden Betrieben erwartet, und als er eintraf, stürmisch begrüßt.

In der Begrüßungsansprache durch den Parteisekretär der SED der TRO wurde auch unser Freundschaftsvertrag erwähnt. Weiterhin wurde auf die Bedeutung der Auszeichnungen einiger Betriebsangehöriger mit hohem polnischen Orden hingewiesen. Unser Freundschaftsbetrieb und viele andere Betriebe überreichten Walter Ulbricht Selbstverpflichtungen zum 7. November, dem Tag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Sie verpflichteten sich vor allem, die Methoden der sowjetischen Neuerer der Produktion zu studieren und anzuwenden. Ein Betrieb meldete seine Planerfüllung für das Planjahr 1951

und überreichte Walter Ulbricht das letzte Stück der Produktion für dieses Jahr.

Dann sprach Walter Ulbricht. Er zeigte die enge Verbindung zwischen den beiden letzten Tagungen der Volkskammer, zwischen unserem Kampf um die Einheit Deutschlands, unserem Friedenskampf und unserem Fünfjahrplan. Vergeßt nicht, der Plan ist die lebendige Arbeit, und mit dem Plan verändern sich die Menschen. Das Wichtigste zur Erfüllung des Planes ist die Aneignung und Anwendung der fortschrittlichen Wissenschaft, die Auswertung der neuesten technischen Erfahrungen. Die Menschen müssen immer klarer begreifen, was Volkseigentum bedeutet. Wir diskutieren schon lange nicht mehr darüber, ob die Kontrollziffern für den Fünfjahrplan richtig sind; das ist ohne Zweifel der Fall. Die Erfolge des 1. Planjahres beweisen es und führten dazu, daß einige Kontrollziffern gegenüber dem Vorschlag der SED vom III. Parteitag jetzt im

Gesamtdeutsche

Beratung —

Sache jedes fried-  
liebenden Deutschen

ihr es an unsere Abteilung. Unsere Arbeit wird es dann sein, das von euch Eingesandte auszuwerten. Es treten aber auch andere Dinge innerhalb unseres Betriebes auf. Zum Beispiel: Ein Kollege ist mit irgendeiner Sache, sagen wir mal mit dem Leistungslohn nicht zufrieden oder kommt mit einer Frage zu unserem Betriebskollektivvertrag nicht ganz

Gesetz über den Fünfjahrplan noch erhöht sind. Unser Leben wird schöner werden, unsere Kultur wird neu aufblühen. Wir sind bereit zum Wettbewerb mit der Wirtschaft Westdeutschlands. Wir bereiten uns darauf vor.

So begründete Walter Ulbricht vor den Werktätigen das Gesetz über den Fünfjahrplan. Auf alle Seiten des Fünfjahrplans ging er ein, zeigte,

worin das Wichtigste und die Bedeutung dieser Planziele besteht. Das alles tat er dermaßen lebendig, anschaulich und überzeugend, wie ich es noch nie erlebt hatte. Er hatte den richtigen Kontakt zu den Arbeitern, und es wurde mir so richtig klar, weshalb Walter Ulbricht bei unseren Arbeitern so beliebt ist und von den Feinden unserer Republik so gehaßt wird.

Schöne die praktische Anleitung nach seiner Erfahrung als verdienter Aktivist übernimmt, wird ihm der Kollege Müller die neuesten Methoden der Schnellzerspannung vermitteln.

Damit wollen wir erreichen, daß die Arbeitsproduktivität wesentlich gesteigert, die Ausschußquote gesenkt und ihm die Reife für ein späteres Studium vermittelt wird.

Gleichzeitig verpflichtet sich der Kollege Hölz, die ihm übermittelten Erfahrungen auf praktischem und theoretischem Gebiet so anzuwenden, daß das in dieser Verpflichtung gesteckte Ziel von ihm erreicht wird.

Das Kollektiv

Dreher: gez. Hölz

Verdienter Aktivist: gez. Schöne

Betriebs-Ingenieur: gez. Müller

Kollegen, Aktivisten und Techniker! Greift diese Bewegung auf!

Übernehmt auch ihr persönliche Patenschaften über junge Arbeiter!

Helft damit unsere Friedensproduktion weiterzuentwickeln!

FDJ-Betriebsgruppe  
W. Spender

## Patenschaften helfen Plan erfüllen

Wir alle wissen, daß die Erfüllung unseres Wirtschaftsplanes 1951 die wichtigste Aufgabe unserer Belegschaft ist. Um aber den Plan unseres Betriebes zu erfüllen, müssen wir uns viel mehr als bisher um unseren Nachwuchs, unsere jungen Arbeiter und Facharbeiter, kümmern, denn gerade unsere Jugend hat den Drang zum Lernen, um sich fachlich zu qualifizieren. Darum müssen unsere Kollegen verstehen, den Lerneifer zu nutzen und der Jugend bei ihrem Lernen zu unterstützen und zu helfen.

Uns sind schon viele Beispiele aus den Betrieben der Deutschen Demokratischen Republik bekannt, wie unsere älteren Kollegen, besonders unsere Aktivisten, Bestarbeiter, Ingenieure und Techniker, sich verpflichten, persönliche Patenschaften über Jungarbeiter zu übernehmen, um ihnen in ihrer fachlichen Weiterentwicklung zu helfen. Auch in unserem Betrieb gibt es ein solches Beispiel: Unser verdienter Aktivist Karl-Heinz Schöne und der Betriebsingenieur Max Müller aus der Dreherei Mw 2 wollen den Dreher Helmut

Hölz ihr Wissen und ihre Erfahrungen übermitteln.

Deshalb übernahmen sie folgende Verpflichtung:

Der Kollege Max Müller, Betriebsingenieur, und der Dreher Karl-Heinz Schöne, verdienter Aktivist aus dem Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, verpflichten sich, den jungen Dreher Helmut Hölz durch eine achtwöchige Patenschaft zu einem hochqualifizierten Facharbeiter heranzubilden.

Während der Kollege Karl-Heinz

## Wie wird in unserem Werk der Betriebskollektivvertrag realisiert?

Unter Abschnitt 2, Punkt 13 g, unseres Betriebskollektivvertrages heißt es:

Werden Betriebsmittel, Maschinen, Werkzeuge oder Meßwerkzeuge durch das Verschulden oder durch nachlässige Behandlung durch Arbeiter oder Angestellte beschädigt oder zerstört, kann von ihnen Schadenersatz für das beschädigte Volkseigentum gefordert werden.

Hierzu schreibt die Abteilung Gütekontrolle, der Kollege Sahn, daß in Zusammenarbeit zwischen den Kollegen der Werkzeugausgabe und Werkzeugkontrolle regelmäßig die umgetauschten Werkzeuge durch unsachgemäße Behandlung unbrauchbar oder beschädigt sind, auf einem besonderen Platz gesammelt werden. Danach erfolgt einmal in jeder Woche durch ein Kollektiv eine Kontrolle, ob die Werkzeug-Umtauschscheine ordnungsgemäß ausgefüllt und im besonderen eine Entscheidung über die Haftbarkeit für den entstandenen Schaden getroffen ist. Bei Unstimmigkeiten ist der verantwortliche Meister bzw. Abteilungsleiter heranzuziehen.

Auch die im Kollektivvertrag eingegangenen Einzelverpflichtungen werden von unseren Kollegen erfüllt. Unter Abschnitt 1, Punkt 3, verpflichtet sich unsere Kollegin Rhode, jetzt Abteilung Presse und Funk:

„Die Bürobotin Gertraud Röhl und die Bürohilfskraft Irmgard Petschel bis zum Dezember dieses Jahres zu

guten Schreibmaschinenkräften zu entwickeln.“

Hierzu die Kollegin Rhode selbst: Innerhalb des Betriebskollektivvertrages habe ich mich verpflichtet, die Bürobotin Gertraud Röhl und die Bürohilfskraft Irmgard Petschel als Schreibmaschinenkräfte auszubilden. Irmgard Petschel war eigentlich sehr ernsthaft an das Maschinenschreiben herangegangen. Ich konnte sie aber nicht fertig ausbilden, da sie mehrere Wochen krank war. An ihrer Stelle habe ich die Botin Rita Giedezynski ausgebildet. Rita arbeitet in meiner Abteilung, und so kann ich täglich ihre Weiterentwicklung beobachten. Gertraud Röhl hatte, als sie noch in der Lohnabrechnung war, täglich Gelegenheit, sich im Maschinenschreiben zu üben. Sie arbeitet jetzt in der Hausverwaltung und hat dort eine Tätigkeit, die mit Schreibmaschinenarbeiten fast gar nichts zu tun hat. Am Nachmittag, wenn sie Zeit hätte, ist die dortige Maschine besetzt. Ich werde mich mit der Abteilung Hausverwaltung in Verbindung setzen, um zu erreichen, daß Gertraud jeden Tag eine Stunde üben kann, damit sie sich weiter qualifizieren kann.

So gehen unsere Kollegen an die Realisierung unseres Betriebskollektivvertrages. So helfen sie mit, unseren gemeinsamen großen Fünfjahrplan zum Wohle unseres Volkes zu erfüllen.

## ENTSCHLIESSUNG!

Angeregt durch den Besuch des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Walter Ulbricht in unserem Werk wurde in Abteilung Wzb in einer kurzen Besprechung nachstehende Entschliessung angenommen:

Die Belegschaft der Abt. Wzb beschließt, anlässlich des Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

ab Montag, den 5. November 1951, bis einschl. Mittwoch, den 7. November 1951,

dem Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution,

pro Tag eine Überstunde zu leisten.

Der Erlös aus dieser Sonderleistung ist lt. Beschluß der Versammelten den streikenden Hafnarbeitern Hamburgs als Zeichen der solidarischen Verbundenheit zuzuleiten.

Die durch Krankheit oder sonst behinderten Kollegen erklärten sich bereit, von ihrem normalen Verdienst den gleichen Stundenverdienst für den gleichen Zweck zur Verfügung zu stellen.

gez. Posch, Pirtzkow

# DEUTSCHE AN EINEN TISCH!

Weiß, Vertreter der VAB

## Leistungen der VAB in unserem Werk ab 1. November 1951

Als Grundlage für die Demokratisierung der Sozialversicherung hat der FDGB die Verantwortung für die Leitung und die Kontrolle der Sozialversicherung in der Deutschen Demokratischen Republik übernommen. Dies geschah als Folge der von der Regierung der DDR am 26. April 1951 erlassenen Verordnung über die Sozialversicherung und entspricht der Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR. Diese Verordnung schreibt vor, daß die Leistungen der Sozialversicherung in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben und Verwaltungen direkt zur Verfügung gestellt werden. Hierdurch wird die Verbundenheit der Werktätigen mit ihrer Sozialversicherung weitgehend verstärkt, und es ist die Möglichkeit gegeben, die Verwaltungsarbeit zu vereinfachen und wesentliche Verwaltungskosten zu sparen, die in Form von Leistungen wiederum den Werktätigen zugute kommen.

Wenn auch die gesamte Verordnung vorläufig nur für die DDR, also nicht für Berlin Gültigkeit hatte, so hat doch die VAB bereits damit begonnen, ihre Leistungen ebenfalls durch die Lohn- und Gehaltsbüros der volkseigenen Betriebe und Verwaltungen auszahlen zu lassen.

Die BGL und die Werkleitung haben mit der VAB vereinbart, daß dies in unserem Betrieb ab 1. November 1951 geschehen wird. Für alle Kolleginnen und Kollegen ist also von diesem Zeitpunkt ab die Verbindung zur Sozialversicherung ganz eng geworden. Während bisher jeder Kollege, der wegen Krankheit seiner Arbeit fernbleiben mußte, vom Arzt aus zum Betrieb ging, um seine Lohnbescheinigung ausfüllen zu lassen, die Unterschriften der Bevollmächtigten für die Sozialversicherung und des Betriebsarztes zu holen,

dann erst die Krankmeldung bei der VAB-Verwaltungsstelle abgeben konnte, so wird er jetzt, also ab 1. November 1951, nur den Weg zum Betrieb haben. Die bekannten Wartezeiten bei der VAB fallen damit fort, denn auch das Krankengeld wird wöchentlich, wie bisher von der VAB, jetzt vom Lohnbüro ausgezahlt. Um doppelte Wege zu vermeiden, wird damit die Zahlung des Krankengeldzuschusses verbunden, so daß jeder Arbeitsunfähige alles Geld während seiner Krankheit erhält.

Auch Abstempelungen, also Bewilligungen von Heil- und Hilfsmitteln wie Brillen, Einlagen, Bädern, Massagen usw., werden nicht mehr durch die Verwaltungshallen der VAB, sondern ab 1. November 1951 nur durch das Lohnbüro ausgeführt. In allen Leistungsfragen der Sozialversicherung steht das Lohnbüro zur Verfügung sowohl für die Werkangehörigen als auch für deren Angehörige, soweit diese nicht anderweitig versichert sind bzw. Rente beziehen.

Diejenigen Kollegen, die vor dem 1. November 1951 bereits arbeitsunfähig sind und zu diesem Zeitpunkt noch irgendwelche Leistungen von der VAB erhalten, werden bis zum Ende der vorliegenden Arbeitsunfähigkeit weiterhin von der VAB betreut.

Wenn jede Kollegin und jeder Kollege an diese neue Vereinfachung denkt, so werden viele Produktionsstunden und viele Wege gespart werden. Wir hoffen, auch hierdurch der Erfüllung des Fünfjahrplans ein gutes Stück nähergekommen zu sein. Die Sprechstunden des Vertreters der VAB finden im ehemaligen Einstellungsbüro

Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr  
Sonnabend von 9 bis 11.30 Uhr  
statt.

bei großer Notlage dem Kassenmitglied eine nicht rückzahlbare Unterstützung gewährt. Scheidet ein Mitglied aus der Kasse oder aus seinem Betrieb aus, so erhält er seine eingezahlten Beiträge grundsätzlich zurück. Kollege Kirchner regte an, in Erweiterung der bisherigen Sozialarbeit auch in unserem Werk eine solche Kasse zu gründen.

Anlässlich der Chemnitzer Arbeitskonferenz am 14. und 15. Juli nahm Kollege Warnke auf diese Diskussion im Transformatorenwerk Bezug und schlug vor, das Sekretariat des Bundesvorstandes zu einer Untersuchung darüber zu beauftragen, ob nicht auch bei uns die Schaffung solcher Kassen der gegenseitigen Hilfe möglich sei.

Unsere BGL prüfte daraufhin die Voraussetzungen für die Errichtung einer solchen Kasse und beauftragte die Kollegen Wetzel und Sykora sowie die Kollegin Kersten, die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen durchzuführen. Unter Hinzuziehung der Kollegen Dr. Saft, Höwer, Haase, Woischnig und Wüstenhagen wurde das Statut der Kasse der gegenseitigen Hilfe ausgearbeitet und mit dem Kollegen Sonntag vom FDGB durchgesprochen. Das Statut wurde von der BGL und den Mitgliedern der betrieblichen Sozialkommission genehmigt. In einer am 29. Oktober stattgefundenen gemeinsamen Versammlung aller BGL-, AGL-Kollegen und der Sozialversicherungsbevollmächtigten wurde das Statut ebenfalls gebilligt und die Kasse gegründet.

★

Kolleginnen und Kollegen!

Mit der Schaffung der Kasse der gegenseitigen Hilfe haben wir uns auf eigener Kraft eine Sozialeinrichtung geschaffen, die dem Zwecke dienen soll, diejenigen Werktätigen unseres Betriebes, die Mitglieder dieser auf Freiwilligkeit aufgebauten Kasse sind, in Wechselfällen des Lebens, in Notlagen, in die wir alle unverschuldet einmal geraten können, durch die solidarische Hilfe zu unterstützen. Diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die sich im Interesse unserer Kollegen an der Bildung der Kasse beteiligt haben, sind der Überzeugung, die Sorge um den schaffenden Menschen auf eine höhere Stufe gehoben zu haben. Sie sind auch davon überzeugt, daß sich alle Kolleginnen und Kollegen gegen Notfälle schützen wollen und deshalb rechtzeitig Vorsorge treffen und sich der Kasse anschließen werden. An alle Funktionäre unseres Werkes richten wir die Bitte, für diese Sozialeinrichtung zu werben und so dazu beizutragen, daß unsere Kasse der gegenseitigen Hilfe eine mustergültige und leistungsfähige Einrichtung wird, zum Besten unserer schaffenden Menschen. Das Statut unserer Kasse zur gegenseitigen Hilfe wird demnächst in Form einer Broschüre in allen Abteilungen verteilt werden. C. Wetzel

## Unsere Kasse der gegenseitigen Hilfe!

Am 20. Juni d. J. fand in unserem Werk eine erweiterte BGL-Sitzung statt, an der die Kollegen Herbert Warnke und Rudi Kirchner vom Sekretariat des Bundesvorstandes und die Kollegen Lentzsch und Steidl von der IG Metall des FDGB teilnahmen. Zum Thema: „Festigung der innergewerkschaftlichen Demokratie“ wurde insbesondere die Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit und die Sorge um den schaffenden Menschen kritisch und selbstkritisch behandelt. Die Kollegen der BGL gaben auf Befragen der Gewerkschaftsvorstandsmitglieder einen Überblick über die bisher geleistete Arbeit und die für die Zukunft zur Lösung in Aussicht genommenen Probleme. Dabei spielte die Sorge um den werktätigen Menschen

eine bedeutsame Rolle. Die BGL-Kollegen schilderten auf Befragen des Kollegen Warnke die betriebliche Fürsorge für die Werksangehörigen und gingen insbesondere auf die Arbeit der Sozialversicherungsbevollmächtigten und das betriebliche Unterstützungswesen ein. Seitens des Kollegen Warnke wurde die geleistete Arbeit als gut bezeichnet. Es sei jedoch ein Mangel, daß diese Leistungen der Belegschaft nicht in ausreichendem Maße bekanntgegeben worden seien. Kollege Kirchner wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß in der Sowjetunion in den Betrieben Kassen der gegenseitigen Hilfe beständen. Die Belegschaftsmitglieder führen an diese Kassen  $\frac{1}{2}$  Prozent des Lohnes ab. Aus diesen Kassen würden Darlehn gezahlt und

# STATUT

Zur Erfüllung der gewerkschaftlichen Aufgaben, wovon eine wichtige die Verstärkung der Sorge um den werktätigen Menschen ist, beschließt die Versammlung der Mitglieder der Kasse der gegenseitigen Hilfe im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ folgendes Statut:

## Allgemeine Bestimmungen

§ 1. Die Kasse der gegenseitigen Hilfe ist eine Darlehnskasse. In besonderen Fällen kann nach Maßgabe des § 18 die Rückgabe des Darlehns erlassen werden.

§ 2. Die Teilnahme an dieser Einrichtung ist eine freiwillige. Sie ist insbesondere nicht an parteiliche oder gewerkschaftliche Voraussetzungen geknüpft. Die Kasse der gegenseitigen Hilfe steht allen an der Kasse beteiligten Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung.

§ 3. Die Kasse der gegenseitigen Hilfe ist eine innerbetriebliche gewerkschaftliche Einrichtung. Die zentrale Leitung und Kontrolle der Arbeit der Kasse obliegt dem Bundesvorstand des FDGB und nach seinen Weisungen der Gewerkschaft (IG-Metall).

§ 4. Die Kasse der gegenseitigen Hilfe untersteht der Kontrolle der BGL und einer zu bestimmenden Revisionskommission. In den Quartalsberichten ist über die Tätigkeit der Kasse zu berichten.

## Aufbau und Arbeitsweise der Kasse der gegenseitigen Hilfe

§ 5. Die Leitung der Kasse wird durch die Mitglieder der Kasse der gegenseitigen Hilfe gewählt. Sie besteht aus sieben Personen. In ihrer ersten Sitzung wählt die Leitung den ersten Vorsitzenden und einen Stellvertreter.

§ 6. An Mitteln steht der Kasse der gegenseitigen Hilfe der von den Mitgliedern monatlich zu zahlende Betrag, dessen Höhe im nachfolgenden festgelegt wird, zur Verfügung. Darüber hinaus erklären sich die Mitglieder bereit, die bei den Lohn- und Gehaltsabrechnungen anfallenden Pfennigbeträge abzuführen.

§ 7. Die Zahlung dieser Beträge erfolgt als Abzug vom Lohn oder Gehalt im Verrechnungswege durch die Lohnabrechnung. Diese führt die Kassenbeträge einem zu errichtenden Konto bei der Berliner Sparkasse zu. Die monatliche Abrechnung wird der BGL zur Kontrolle und Bestätigung vorgelegt. Die monatliche Abrechnung ist den Beteiligten durch Veröffentlichung bekanntzugeben.

§ 8. Jedes Kassenmitglied hat das Recht, von der Kassenleitung die Höhe der eigenen Einlage zu erfahren, soweit diese nicht aus dem Lohn- oder Gehaltsstreifen ersichtlich ist.

§ 9. Mitgliederversammlungen sind mindestens vierteljährlich einzuberufen. In besonderen Fällen auf schriftlichen Antrag von mindestens 10 Prozent der an der

Kasse Beteiligten hat die Kassenleitung im Einvernehmen mit der BGL eine Mitgliederversammlung einzuberufen.

## Die Höhe der Einlagen

§ 10. Die Höhe der Kasseneinlagen richtet sich nach dem Bruttoverdienst, und zwar bei einem Einkommen (monatlich)

- |         |          |       |   |        |
|---------|----------|-------|---|--------|
| a) bis  | DM 250,— | ..... | = | DM 1,— |
| b) "    | " 400,—  | ..... | = | " 2,—  |
| c) "    | " 600,—  | ..... | = | " 3,—  |
| d) über | " 600,—  | ..... | = | " 4,—  |

## Die Aufgaben der Kasse der gegenseitigen Hilfe

§ 11. Anträge auf Bewilligung eines Darlehns sind bei dem zuständigen Gewerkschaftsgruppenorganisator einzureichen, welcher diese an die Kassenleitung mit seiner Stellungnahme weiterleitet. In dringenden Fällen, in denen ein Sofortdarlehn benötigt wird, soll die Leitung der Kasse zur Beratung über die Gewährung des Darlehns unverzüglich zusammen treten und über den Antrag entscheiden.

§ 12. Die Kassenleitung tritt zur Beratung über die Gewährung der Darlehn mindestens einmal monatlich zusammen. Zur Beratung über die Gewährung und die Dauer der Gewährung des Darlehns ist die Sozialkommission hinzuzuziehen. Bei der Beratung ist der Antragsteller persönlich zu hören.

§ 13. Die Auszahlung des Darlehns, das zinslos zu gewähren ist, erfolgt nach vorheriger Übereinstimmung mit der EGL durch zwei zeichnungsberechtigte Kassenmitglieder und ist durch den Empfänger zu quittieren.

§ 14. Auf der Quittung ist zu vermerken, in welchen Zeitabständen und in welcher Höhe die Rückzahlung erfolgt. Der Zeitraum, innerhalb dessen die Rückzahlung zu erfolgen hat, darf 1 Jahr nicht überschreiten. Erfolgt eine Hilfeleistung ohne Rückzahlungsverpflichtung, so ist das dem Unterstützenden zu bestätigen. Alle Mitglieder der Kasse oder deren Angehörigen erhalten nach Befürwortung ihres Antrages in besonderen Fällen ein Darlehn

- |        |   |        |          |
|--------|---|--------|----------|
| a) im  | Sterbefalle des Mitglieds der Kasse                             | bis zu | DM 400,— |
| b) im  | Sterbefalle des Gatten oder Lebensgefährten                     | bis zu | DM 400,— |
| c) im  | Sterbefalle unterhaltspflichtiger Kinder                        | bis zu | DM 200,— |
| d) bei | Unglücksfällen oder schwerer Krankheit der vorstehend Genannten | bis zu | DM 200,— |

§ 15. Bei besonderen Anlässen, wie z. B. Ankauf von Möbeln und Wäscheausstattungen bei der Eheschließung und dergl. kann die Gewährung von Darlehn bis zu DM 600,— erfolgen.

§ 16. Die Kassenleitung kann beschließen, die Rückzahlung eines zu bestimmenden Betrages oder Teilbetrages zu erlassen.

§ 17. Die von der Sparkasse gewährten Zinsen werden in dem Fonds einbezogen und können in Fällen besonderer Notlage ohne Rückzahlungsverpflichtung als Zuwendung gewährt werden.

§ 18. Alle Mitglieder haben in Höhe des eingezahlten Betrages abzüglich des Anteils für nichtzurückzahlbare Beträge einen Anspruch an die Kasse. Bei Austritt aus der Kasse wird der bis zu dieser Zeit angesammelte Betrag erstattet. Gleichzeitig erlischt die Mitgliedschaft und jeglicher Anspruch an die Kasse. Die Leistungen beginnen ab 2. Beitragsmonat. Ein Anspruch auf Verzinsung besteht nicht. Der erste Monatsbeitrag und die Restpfennige sind nicht rückzahlbar.

§ 19. Vom Gesamtbetrag der Kasse der gegenseitigen Hilfe darf die Entnahme der Mittel aus der Kasse 75 Prozent nicht übersteigen. Die Versammlung der an der Kasse Beteiligten beschließt nach einem Jahr die Neufestsetzung dieses Satzes.

§ 20. Im Falle des Austritts aus der Kasse infolge Betriebswechsels oder aus anderen Gründen werden die Restraten gewährt. Darlehn sofort fällig. In besonderen Fällen entscheidet die Leitung der Kasse im Einvernehmen mit der EGL über die weitere Gewährung des erhaltenen Darlehns.

§ 21. Kassenmitglieder, die durch Alter aus dem Betrieb ausscheiden, können bei einer Zahlungermäßigung in Höhe von 50 Prozent weiterhin mit vollem Anspruch ihre Mitgliedschaft aufrechterhalten.

§ 22. In Streitfällen, die die Kassenleistungen betreffen, entscheiden die Mitglieder der Kasse durch Abstimmung in einer einzuberufenden Mitgliederversammlung unter Ausschluß des Rechtsweges.

## Schlußbestimmungen

§ 23. Verstöße gegen dieses Statut sind bei den zuständigen Leitungen der Gewerkschaft vorzutragen.

§ 24. Die Kassenleitung übt ihre Tätigkeit für die Dauer der jeweiligen Wahlzeit der entsprechenden Gewerkschaftsorgane aus.

§ 25. Die Mitglieder der Kasse können die Kassenleitung abberufen, wenn sie ihre Pflichten verletzt. Zu diesem Zweck müssen Mitgliederversammlungen einberufen werden, sofern ein Zehntel der Mitgliederzahl dieses beantragt.

§ 26. Im Statut nicht geregelte Verfahrensfragen werden unter sinnvoller Anwendung nach Maßgabe der allgemeinen Vorschriften über Vereine (§§ 21 ff. BGB) geregelt. Im übrigen, insbesondere über die Auflösung der Kasse der gegenseitigen Hilfe, ergehen noch Ausführungsbestimmungen.

§ 27. Dieses Statut tritt mit Wirkung vom 1. November 1951 in Kraft.



## Erkämpft

die gewerkschaftlichen und demokratischen Rechte und Freiheiten!

Aufruf der Generaltagung des WGB

# SO KANN UND DARF ES NICHT WEITERGEHEN!

Alle Kollegen unseres Werkes wurden immer wieder, um die großen Aufgaben unseres Fünfjahrplans zu erfüllen, aufgerufen, Wege zur Einsparung aufzuzeigen nach der Losung:

Spare mit jeder Sekunde,

Spare mit jedem Gramm,

Spare mit jedem Pfennig!

Unsere Kollegen V.V.-Begutachter scheinen diese Losung mitunter nicht zu beachten. Es dürfte sonst auf keinen Fall vorkommen, daß zum Beispiel der **Verbesserungsvorschlag 1328/51: Einsparung der handelsüblichen Zentrierbohrer**, für die wir pro Jahr etwa 4000 DM ausgeben müssen und der überdies von überbetrieblicher Bedeutung ist, **seit dem 18. Juni** von einem Begutachter zum anderen geschickt wird? Ist es denn wirklich so schwer, als Fachmann die Zweckmäßigkeit zu erkennen, um sofort eine Entscheidung zu treffen? **Aber jeder verlorene Tag kostet unserem Werk etwa 13 DM**, zu denen noch die Kosten schwierigen Entfernens evtl. abgebrochener, steckengebliebener Zentrierbohrer kommen. Also, Kollegen Begutachter, bei solchen Vorschlägen bitte etwas schneller spürten! Wo sollen wir bei dem Tempo hinkommen? Wer stemmt sich gegen diese Einsparungen?

Ich bin gern bereit, jeden hierüber gut zu informieren, es hat sich leider noch kein Begutachter an mich gewandt. Mehr als vier Monate sind bereits vergangen, also in dieser Zeit mehr als 1300 DM Verlust für unser Werk. Franz Kreisel, Fb

NS.: Wenn bis 30. November 1951 kein endgültiger Bescheid durch V.V. erfolgt, sehe ich mich gezwungen, an die Öffentlichkeit mit meinem Vorschlag zu gehen, damit wenigstens die anderen volkseigenen Betriebe den Nutzen daraus ziehen können.

★

Diese Kritik des Kollegen Kreisel kann die Abteilung BfE nur als berechtigt unterstreichen. Wir müssen immer wieder feststellen, daß unsere Kollegen Begutachter, die als Fachleute zu den Vorschlägen unserer Kollegen Stellung nehmen sollen, sich mitunter sehr viel Zeit lassen, bis eine Antwort an uns eingeht. Mitunter entsteht der Eindruck, daß eine Anzahl verantwortlicher Kollegen die Bedeutung des betrieblichen Erfindungs- und Vorschlagswesens im Rahmen unseres Fünfjahrplans noch gar nicht erkannt hat. Uns ist bekannt, daß alle unsere verantwortlichen Kollegen mit Arbeit überlastet sind. Dennoch müssen wir die Zeit dazu finden, unser Urteil zu geben über die Vorschläge unserer Kollegen von der Werkbank, die sich ernsthaft bemühen, im Interesse der weiteren Verbesserung unserer Lebenshaltung unsere Produktionsmethoden laufend zu vervollkommen. Die größten Rückstände an unerledigten Verbesserungsvorschlägen

hat im Augenblick der Koll. Krüger, Mw/Btl. Der eine gewisse Zeit bestehende Zustand, daß in allen Teilen des Betriebes bei den Kollegen Begutachtern Verbesserungsvorschläge buchstäblich schmorten, konnte auf Grund persönlicher Rücksprachen mit den Begutachtern durch die Sachbearbeiter der Abt. BfE vor etlichen Wochen bereits zu einem normalen Arbeitsablauf gebracht werden. Hierbei ist zu bemerken, daß auf Grund von persönlichen Rücksprachen fast alle Kollegen, so überlastet sie mit Arbeit waren, dem Vorschlagswesen das rechte Verständnis entgegengebracht haben. Jedoch ist auch mit dem Koll. Krüger mehrfach über die Bedeutung von Verbesserungsvorschlägen gesprochen worden. Wir glauben bestimmt, daß Koll. Krüger, obwohl der Koll. Radzioch krank ist und er dessen Verantwortung mitzu-

tragen hat, in Kürze Gelegenheit finden wird, uns alle noch unbearbeiteten Vorschläge erledigt zuzustellen.

In vielen Fällen müssen wir feststellen, daß unsere Begutachter zwar einen Vorschlag gutheißen, aber, obwohl sie für die Realisierung zuständig sind, nichts unternehmen, ehe sie nicht von einem Hauptabteilungsleiter oder von unserem Büro den direkten Auftrag dazu bekommen. Wenn diese Kollegen ein wenig mehr Initiative und mehr Mut zur Verantwortung zeigen würden, wäre eine bedeutend bessere Bearbeitung aller VV's gewährleistet. Die Kollegen des Büros für Erfindungswesen richten daher die dringende Bitte an die Kollegen Begutachter, die Kritik des Koll. Kreisel richtig zu verstehen und die Bearbeitung der Vorschläge zu beschleunigen und zu verbessern.

## DAS IST WICHTIG

Wir weisen hierdurch unsere Kolleginnen und Kollegen auf die in der zweiten Hälfte des Monats der deutsch-sowjetischen Freundschaft stattfindenden Veranstaltungen hin. Kolleginnen und Kollegen, besucht diese Veranstaltungen, nehmt somit einen Einblick in das Leben, Wirken und Kulturschaffen unserer sowjetischen Freunde.

Hier nur einzelne Veranstaltungen als Anregung:

Am 20. November 1951, um 16.45 Uhr, im Karl-Liebknecht-Zimmer: „Was lernen wir von Pawel Bykow?“

Am 22. November 1951, um 16.45 Uhr, im Kultursaal, das Thema: „Deutsch-sowjetische Freundschaft in der Literatur“.

Am 29. November 1951, um 16.45 Uhr, im Karl-Liebknecht-Zimmer: „Die Politik der SU, eine Politik des Friedens“.

Kolleginnen und Kollegen, das hier sind nur Beispiele von vielen Veranstaltungen gleicher Art. Alle weiteren Veranstaltungen sind aus dem Programm der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ersichtlich.

## Wunsch der Personalabteilung

Die Erfüllung unseres Fünfjahrplans stellt erhöhte Anforderungen an die Personalabteilung. Wir werden unser Ziel — dem deutschen Volk einen erhöhten Lebensstandard zu schaffen — um so schneller erreichen, je eher es uns gelingt, unsere Kollegen zu qualifizieren.

Aus dieser Erkenntnis heraus sieht es die Personalabteilung als ihre vorrangigste Aufgabe an, Entwicklungsfähige Kollegen auf Schulen zu schicken und sie zu guten Facharbeitern zu entwickeln. Die gleiche Fürsorge gilt unseren Kolleginnen. Es muß uns gelingen, recht viele Entwicklungsfähige Kolleginnen zu guten Facharbeiterinnen in der Produktion heranzubilden. Diese großen Aufgaben werden wir aber niemals vom Schreibtisch aus erledigen können. Es wird notwendig sein, zu unseren Kolleginnen und Kollegen in die Werkstatt zu gehen, um ihre Wünsche und Fähigkeiten kennenzulernen. Dazu wird aber Zeit benötigt. Das ständige Kommen und Gehen der Kollegen in unserer Abteilung

macht sich dabei sehr störend bemerkbar, um so mehr, da die Belegschaftsstärke unseres Betriebes sich täglich vergrößert und damit ein erhöhter Arbeitsanfall verbunden ist. Die Kolleginnen der Personalabteilung brauchen unbedingt eine gewisse Zeit des Tages, wo sie ungestört und konzentriert arbeiten können.

Darum haben die Kolleginnen der Personalabteilung in ihrem Arbeitsplan festgelegt, daß

Montag bis Freitag v. 13.30 bis 15.30 und Sonnabend . . . von 8.30 bis 9.30

die Kolleginnen und Kollegen Gelegenheit haben, ihre Wünsche persönlich in der Personalabteilung vorzutragen.

Wir sind überzeugt, daß unsere Kolleginnen und Kollegen für diese Notwendigkeit volles Verständnis aufbringen werden, und danken ihnen im voraus dafür.

Die Kolleginnen  
der Personalabteilung

7

## Der Betriebsschutz steht auf Friedenswacht

Im Rahmen unseres großen Fünfjahrplans hat sich auch der Betriebsschutz die Aufgabe gestellt, seine Leistungen zu verbessern. Ja, einem Außenstehenden mag es zunächst seltsam erscheinen, daß der Betriebsschutz bzw. die Volkspolizei im Wettbewerb ihre Leistungen steigern wollen. Um es allen Kolleginnen und Kollegen verständlich zu machen, müssen wir einmal genau betrachten, welche wichtige Rolle unsere VP bzw. der BS innerhalb unserer wirtschaftlichen Entwicklung spielt. Man muß hier als erstes sagen, was ist unsere Volkspolizei und wie ist sie entstanden?

Unsere VP ist entstanden aus den Reihen der besten unserer Arbeiterklasse. Sie dient dem Schutze der Errungenschaften, der Werke unseres Volkes, entgegen den Behauptungen unserer Gegner, die unsere Volkspolizei als Militär hinstellen, um damit die Aufmerksamkeit von ihren eigenen Söldnerheeren oder mit ihren Worten gesagt, der Bereitschaftspolizei, abzulenken. Unsere Polizei ist ein Freund und Helfer der Werktätigen. Sie kennt keine Knüppelaktionen gegen Jugendliche, die für den Frieden eintreten. Sie ist auch keine Polizei, die nach faschistischem Muster aufgestellt ist und nur für die Interessen der Kapitalherren da ist. Unsere Polizei ist eben die Polizei des Volkes. Ihre Aufgabe ist es, wie schon gesagt, unsere demokratische Entwicklung und unsere volkseigenen Betriebe zu schützen. Nun ist es aber auch von großer Wichtigkeit, die Abteilung, der sie die Obhut dieser Betriebe übergab, also den Betriebsschutz, weiter zu

entwickeln. Unsere Gegner scheuen keine Mittel, um unsere Entwicklung zu sabotieren. Darum müssen wir wachsam sein.

Im Januar dieses Jahres ist der gesamte Betriebsschutz mit der Verpflichtung „Der Betriebsschutz steht auf Friedenswacht“ an die Arbeit gegangen. Jetzt, wo der Kampf um den Frieden und um die Einheit Deutschlands so entscheidende Formen angenommen hat, greift der Betriebsschutz zu dem Mittel, das in der Produktion so gewaltige Erfolge erzielte — dem Wettbewerb. Die bisherigen Mängel und Schwächen sind von uns erkannt worden und sollen nun in gemeinsamer Arbeit beseitigt werden. Viele Selbstverpflichtungen der einzelnen Angehörigen unseres BS werden dazu beitragen, daß unsere Arbeit in weitem Maße verbessert wird. Wir richten nun an alle Kollegen unseres Werkes den Aufruf:

„Kolleginnen und Kollegen, euer Betriebsschutz, entstanden aus den Reihen der bewußtesten Arbeiter, braucht eure Unterstützung. Zeigt uns unsere Fehler und Schwächen, und helft mit unsere Arbeit zu verbessern. Unser Betriebsschutz dient dem Schutze unseres Werkes gegen jegliche Einmischung des Gegners. Wenn jeder Werkstätige den Wettbewerb des BS unterstützt, dann wird es den Verrätern an der Arbeiterklasse nicht gelingen, unsere aufblühende volkseigene Wirtschaft zu stören.“

**Hannemann, Leiter unseres Betriebsschutzes**

## Unsere Aktivisten Vorbild in Leistung und Haltung!

Wir haben es in den letzten Jahren nicht immer verstanden, unsere Kolleginnen und Kollegen so zu aktivieren und anzuleiten, wie das im Interesse unseres Betriebes erforderlich gewesen wäre. Mit diesem Zustand wollen wir schnellstens Schluß machen. Den Anfang haben unsere Aktivisten gemacht! Sie haben sich an ihrem Ehrentage, am 13. Oktober, mit Arbeitsbeginn zusammengefunden und nach kurzer Diskussion folgende Entschließung einstimmig angenommen:

### Entschließung!

Die an ihrem Ehrentage versammelten Aktivistinnen und Aktivisten aus der Werkleitung, der Produktion, den technischen und den kaufmännischen Büros einschließlich der technischen und der kaufmännischen Intelligenz des volkseigenen Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ in Berlin-Oberschöneweide haben den Ernst der gegenwärtigen politischen Lage erkannt. Sie wissen, daß der Frieden gefährdet ist, wenn

es nicht in letzter Stunde gelingt, die Einheit Deutschlands herzustellen.

Sie begrüßen deshalb auf das lebhafteste das entschlossene Handeln der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Volkskammer, gesamtdeutsche Beratungen über freie Wahlen für eine deutsche Nationalversammlung und über den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrages mit Gesamtdeutschland herbeizuführen.

Nicht Krieg und Zerstörung, sondern Frieden und Aufbau muß die Parole für jeden ehrlichen, schaffenden, deutschen Menschen sein!

Die versammelten Aktivistinnen und Aktivisten fühlen sich besonders verantwortlich für die Durchführung der Ziele von Regierung und Volkskammer und werden deshalb in ihrer Aufklärungsarbeit nicht erlahmen, sondern jeden Menschen von der Richtigkeit unserer Politik überzeugen.

Darüber hinaus verpflichten sich die Aktivistinnen und Aktivisten des

Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, die Regierung besonders noch dadurch zu unterstützen, indem sie als Neuerer und Besserer der Produktion und der Verwaltungsarbeit eine Massenbewegung zur Steigerung der Rentabilität entfalten werden. Wir Aktivisten haben deshalb, um die Voraussetzungen dafür



Verdienter Aktivist Schöne, ausgezeichnet mit dem Polnischen Ehrenzeichen „Banner der Arbeit“

zu schaffen, beschlossen, uns zu tatkräftigster und verantwortungsfreudigster Kollektivarbeit zusammenzuschließen und eine

### Komplexbrigade „Aktivist“ für Rentabilität und Sparmaßnahmen

gebildet.

Durch ein enges Bündnis der Aktivisten der Werkleitung, der Produktion, der technischen und kaufmännischen Büros, einschließlich der Intelligenz, werden wir alle Maßnahmen beraten und ergreifen, die notwendig sind, um unsere Produktionsaufgaben zu erfüllen und unseren Betrieb in höchstmöglichem Ausmaße rentabel zu gestalten.

Hohe Produktionserfüllung und gesunde Wirtschafts- und Finanzplanung herbeizuführen, soll unser hervorragendster Beitrag zur Erringung eines einigen Deutschlands sein, in dem ein besseres und schöneres Leben für unser Volk gewährleistet ist.

Mit der Bildung dieser Komplexbrigade haben wir einen neuen Weg beschritten. Wir sind der festen Überzeugung, daß sich die Arbeit unserer Aktivisten innerhalb ihrer Brigade für unseren Betrieb erfolgreich auswirken wird.

Inzwischen sind Vorbereitungen im Gange, auch unsere Bestarbeiter in ähnlicher Weise organisatorisch zusammenzufassen. Während unsere Aktivistenbrigade auf der Basis des Aktivistenplans

und unseres Betriebskollektivvertrages ihre grundsätzliche Arbeit aufnimmt, werden sich unsere Bestarbeiter in erhöhtem Maße für die Entwicklung der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung einsetzen. Wir werden auf diese Weise eine erhöhte Einsatzfreudigkeit all unserer Kolleginnen und Kollegen herbeiführen und bitten sie schon heute, diese beiden Brigaden bei der Erfüllung

der betrieblichen Aufgaben zu unterstützen. Die uns zur Lösung übertragenen Aufgaben sind so groß, daß sie von einigen wenigen Menschen nicht bewältigt werden können. Helfen aber alle Kollegen aktiv und freudig mit, dann wird uns jedes Werk gelingen und wir werden gemeinsam unseren Betrieb zu einem der leistungsfähigsten volkseigenen Großbetriebe entwickeln.

C. Wetzel

## DAS SIND MENSCHEN

„Die Kumpel vom Donbass“, so heißt der neue sowjetische Farbfilm. Der Film zeigt uns den Aufbau des Kommunismus in einem Berufsabschnitt. Wir sehen Menschen, die im Kollektivgeist erzogen sind, wir lernen das Verhältnis der Sowjetmenschen zueinander kennen, ihre Ehrlichkeit

soll den Kumpels die Arbeit erleichtern. Einen kleinen Mangel weist sie allerdings noch auf — und doch haben alle Vertrauen zu ihr und zu ihrem Konstrukteur. Sie wissen, daß der kleine Mangel noch beseitigt wird und die Kumpel kommen und helfen hier in Stachanowarbeit dem Combine.

Die Maschine ist noch nicht aufgestellt, da finden sich schon zwei, die an ihr arbeiten wollen. Der eine ist Kraftfahrer und als ihn der Konstrukteur der Maschine fragt: „Was verstehst du denn von Maschinen?“, da sagt er: „Erlauben Sie, ich habe sieben Klassen Schule besucht.“

Ein junges Mädchen erzieht ihren Bräutigam und wie sie das tut, das ist so einfach, so selbstverständlich und doch so bewußt. Sie selbst ist Telefonistin und will studieren, will In-

aus, wieviel Kohle sie dem Sowjetland geben können, wenn sie noch mehr Maschinen bekommen.

Helden der Arbeit sehen wir in diesem Film, der höchste Ruhm für die Sowjetmenschen.

Aber auch wir in der Deutschen Demokratischen Republik haben solche Menschen in unseren volkseigenen Betrieben. Unsere Aktivisten, unsere Bestarbeiter gehören zu ihnen, die morgen Helden der Arbeit werden. Somit wird die Kraft immer größer und stärker, die uns den Weg beschreiten lassen wird, den heute die Sowjetunion geht.

Daß auch unsere Aktivisten und Bestarbeiter in der großen Gemeinschaft der friedliebenden Völker anerkannt und geehrt werden, hat uns die letzte Auszeichnung durch den polnischen Gesandten Izydorczyk bewiesen. So erhielten unsere Kollegen Engemann, Hegert, Schöne und Stanislawski die Auszeichnung „Banner



Kollege Abmann



Kollege Opitz



Kollege Pielmann

und Aufrichtigkeit und Kameradschaft wie sie uns völlig neu ist. Das Lernen ist für sie Freude und Selbstverständlichkeit. Ohne die Beherrschung des Marxismus-Leninismus könnten die Sowjetmenschen nicht ihre großen Aufgaben erfüllen. Die Unterschiede zwischen Arbeiter und Intelligenz sind verschwunden. Die Sowjetmenschen sind bereit, für das Leben und den Frieden zu kämpfen, sie besitzen das große Vertrauen in die Zukunft. Die Arbeit ist für sie zur größten Ehre geworden. Die Sorge um den Menschen zieht wohl als schönstes Moment durch den ganzen Film.

Ich will nur einige Stellen aus diesem Film herausgreifen: Eine Zeche bekommt eine neue Maschine, Combine ist die Bezeichnung. Diese Maschine

genieur werden und der Bräutigam muß auch lernen und studieren, wenn er einmal der Mann des Mädchens werden will.

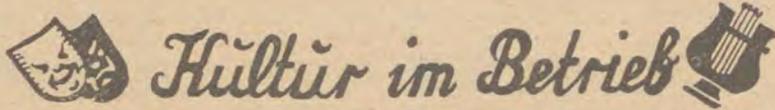
Als die Maschine endlich läuft, da sind die Menschen froh und rechnen

der Arbeit“. Die Kollegen Kielmann, Abmann, Oitz und Radzich den Titel „Verdienter Aktivist“. — Aber diese Auszeichnungen sind nicht nur eine Ehrung unserer Aktivisten, sondern bedeuten eine enge Verbundenheit zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk. Es bedeutet aber auch, daß wir mit dieser Auszeichnung eine große Verpflichtung erhalten haben, nämlich, unsere Kräfte noch mehr einzusetzen, um das große Vertrauen, das man in uns setzt, zu rechtfertigen.

Wenn wir alle an den Neuaufbau unserer Gesellschaftsordnung gehen, dann wird das große Ziel, ein Leben nur in Frieden und Wohlstand an der Seite der großen Sowjetunion und den Volksdemokratien, erreicht werden.

J. Rhode

**Sowjetische Erfahrungen führen uns zum besseren Leben!**



## Kultur im Betrieb

### Ein Buch als Helfer bei der Erfüllung des Fünfjahrplans

Eine gute Unterstützung im Kampf um die Erfüllung des Fünfjahrplans ist für uns auch ein Roman des sowjetischen Schriftstellers Pantjelow. Das Buch trägt den Titel „Die erste Woche“, und wird besonders unsere Meister interessieren, da es die Verbesserung der Rentabilität durch Erhöhung der Arbeitsproduktivität behandelt.

Der Held des Romans, der junge Offizier Pawel, geht nach dem Krieg wieder in seine ehemalige Lehrfabrik zurück, in der schon sein Vater sich als Stachanowarbeiter auszeichnete.

Man trägt ihm die Leitung einer Abteilung an, die hinter den Leistungen der anderen zurückbleibt, obwohl sie ihr Soll erfüllt.

Nach einigen Tagen Bedenkzeit, während er sich die Arbeitsweise dieser Abteilung ansieht, geht er an die Arbeit.

In diese Abteilung kommt Pawel, als der Meister, der seine Arbeit von Grund auf kennt, der auch die Reserven der Arbeitsmethode zu mobilisieren weiß.

Vor allem aber erkennt er die Reserven in den Menschen, und das ist das Interessanteste des Romans, er versteht durch sein Eingehen auf den einzelnen Kollegen seiner Abteilung,

durch sein Bemühen um die persönlichen Nöte des Arbeiters, diese Reserven sinnvoll zu aktivieren. Das Erkennen des Grundes für geringere Arbeitsleistungen läßt ihn die Wege finden, mit denen er das Arbeitsbewußtsein des betreffenden Arbeiters zu heben in der Lage ist.

Daß das Vertrauen seiner Mitarbeiter ihm „neue Verpflichtungen und neue Verantwortung“, um Stalins Worte zu gebrauchen, auferlegt, ist ihm klar. Er weiß aber auch, daß die Partei die Bedeutung der Meister erkannt hat und ihm auf alle Fälle hilft, diese Verantwortung zu tragen.

Auf seinem letzten Besuch in unserem Werke sagte unser Stellvertretender Ministerpräsident Walter Ulbricht, daß die Wirtschaftliche Rechnungsführung in unseren volkseigenen Betrieben ein wichtiger Punkt in der Erfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes ist. Nun gilt es besonders für unsere Kollegen Meister und Abteilungsleiter, sich gesellschaftspolitisch zu qualifizieren, um diese Aufgabe zu erfüllen. Aus diesem Grunde wird es wichtig sein, wenn sich unsere Kollegen gerade mit dem Buch dieses hervorragenden sowjetischen Schriftstellers befassen.

W. Rauschert

### Eltern, das gilt euch!

Wir betreten das Schulgebäude, das von den Schülern und Schülerinnen festlich ausgestaltet ist. Am Eingang treten wir an einen langen Tisch, auf dem die Arbeiten der Kinder uns zeigen, mit wieviel Fleiß und Sorgfalt Kinder und Erzieher an die Erfüllung ihres Lehrplanes herangehen und ihn erfüllen. Da grüßen uns wunderbare Papiermosaikbilder, Handarbeiten, Aufsätze und bunte Transparente. Doch gleich daneben steht ein kleiner Tisch. Er ist nicht festlich geschmückt wie sein größerer Bruder. Und doch stehen die Eltern zahlreicher um ihn herum. Was gab es dort zu sehen?

Ja, liebe Eltern, hier gab es wohl das wichtigste und aufschlußreichste Material zu sehen. Nämlich, den Inhalt der Schulmappen unserer Kinder. Was kam da alles zum Vorschein. Angefangen bei der westlichen Schundliteratur über Katapulte, Revolver bis zum feststehenden Messer. Ja, sogar einen funkelneuen Hirschfänger aus echtem Solinger Stahl fand man in einer Mappe. Dazu die Munition für die so sehr beliebten Katapulte. Zusammengerolltes Papier, Bleikugeln, zugespitzte Draht- und Nagelteile. Weiter

fand man bei den Kindern Zangen und allerlei Handwerkszeug. Erschüttert standen wir und schauten auf diese Dinge. Sie zeigten uns klar und deutlich, wie weit der Gegner mit seinem Gift schon wieder überall eingedrungen ist. Ich bitte euch, Kolleginnen und Kollegen, denkt an die Zeit, wo ihr stündlich um das Leben dieser Kinder bangtet. Sollen sie es sein, die für den amerikanischen Kapitalismus ihr Leben lassen müssen? Sollen sie durch unsere Unachtsamkeit zu Mördern an anderen Menschen und Völkern werden? Nein, tausendmal Nein! Wir Mütter wollen das Leben unserer Kinder, nicht deren Tod und Verderben. Darum fordern wir immer wieder: Weg mit dem Kriegsspielzeug und der Schundliteratur. Schafft Bücher und Spielzeug, damit schon in unseren Kindern der Friede und die Völkerfreundschaft so fest wurzelt, daß die Eltern nicht um das Leben der Kinder zu bangen brauchen, und die Kinder fortschrittliche und friedliebende Menschen werden. Eltern achtet darauf, mit welchen Dingen sich eure Kinder im Spiel beschäftigen!

Charlotte Grel, Lv

### Ausdrücke - Begriffe, für manche Werkstätige ein Rätsel

Was verstehen wir unter:

**Rationalisierung:** Vernunftgemäßes Arbeiten unter Berücksichtigung von Mensch und Maschine.

**Mechanisierung:** Anwendung von Hilfsmitteln (Maschinen, Vorrichtungen, Werkzeugen), welche die Ausschaltung der Handarbeit bezwecken.

**Automatisierung:** Maßnahmen, die zur Hilfe unserer Werkstätigen führen, z. B. Einsatz von Automaten bzw. Anwendung von Menschen unabhängiger Herstellverfahren.



Kollege Kreisel, Aktivist in FB

Das Ziel ist die Überwindung von Rationierungsmaßnahmen.

**Typisierung:** Festlegung von Erzeugnissen nach Art und Größe (Maschinen, Geräte usw.).

**Normung:** Festlegung von Erzeugnissen nach Art oder Größen (Schrauben, Nieten usw.).

**Fließarbeit:** Eine örtlich fortschreitende, zeitlich bestimmte lückenlose Folge von Arbeitsgängen.

**Arbeitsstudium:** Die Beobachtung eines gegebenen Arbeitsvorganges, um Fehler und Verlustquellen zu beseitigen.

**Arbeitsforschung:** Die wissenschaftliche Erkundung der optimalen (günstigsten) Arbeitsbedingungen.

**Arbeitstechnik:** Die praktische Anwendung der Ergebnisse der Arbeitsforschung nach arbeitswissenschaftlichen Gesichtspunkten.

**Arbeitsproduktivität:** Die Ergiebigkeit angewandter Arbeitskraft. Die Steigerung wird erreicht durch beherrschende Bewußtseinsbildung, gute körperliche und geistige Konstitution sowie deren richtigen Einsatz. Bestgestaltung der Arbeitsvorgänge durch organisatorische und technische Mittel, die sich am Ende in einem günstigen Arbeitsablauf ausdrücken.

**Subjekt:** Das erkennende Ich, im Gegensatz zum erkannten Gegenstand.

**Subjektivieren:** Persönlich machen.

**Objekt:** Den erkannten Gegenstand.

**Objektiv:** Gegenständig, sachlich, tatsächlich vorhanden, also für andere nachweisbar.

Kollege Kreisel, FB

## An die Betriebsgewerkschaftsleitung

In einer Besprechung des gesamten Ausbildungspersonals wurden von den Kollegen nachstehende Verpflichtungen eingegangen:

1. Der Koll. Wolff, Abteilungsleiter B. u. S., verpflichtete sich, dafür Sorge zu tragen, daß die neu zu bauende Betriebsberufsschule ab 1. Mai 1952 bezugsfertig in Betrieb genommen werden kann.
2. Der Koll. Fink verpflichtete sich, in Verbindung mit der Betriebs-sportgemeinschaft das Training zur Ablegung des Sportleistungs-abzeichens im Rahmen des Aus-

bildungswesens zu leiten und für die Abnahme Sorge zu tragen.

3. Neun Kollegen verpflichteten sich, mit den Lehrlingen das Training zur Ablegung des Sportleistungs-abzeichens sofort aufzunehmen.
4. Die Kollegen Matthes, Loehrke, Denzer, Hempt, Kürbis, Panke, Bredehorst, Dräger, Gruhn, Jurthe, Zawatzky verpflichteten sich, bei dem Aufbau des Lehrbetriebes die Arbeitseinsätze zu leiten und somit tatkräftig zur Einsparung von Investitionsmitteln beizutragen.

gez. 26 Kollegen Ausbilder

Die Direktion hat den Wunsch, diese einmal begonnene Arbeit fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Bei der Studentenarbeit wurde erkannt, daß diese neuartige Zusammenarbeit von Betriebspraktikern mit der akademischen Jugend zu sehr wesentlichen Ergebnissen führen kann.“

Um diese erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Schule erfolgreich und in noch viel umfassenderem Maße durchzuführen, wollen wir alles tun, um bald ein festes Band zu knüpfen durch einen „Vertrag der Freundschaft.“

Fortsetzung folgt

## Die Hochschule für Planökonomie stellt sich vor

(Artikelfolge von Dieter Müller)

1.

Zur Einleitung

Liebe Kollegen, liebe Freunde! Die Tatsache, daß Arbeiter ihren Platz in den Betrieben oder Bauern ihre Arbeit auf dem Felde mit der Schulbank einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät vertauschen, war noch vor zwei Jahren etwas Neues, ist uns aber heute schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Ebenso muß uns allen selbstverständlich werden, daß Arbeiter und Studenten, Techniker und Dozenten, Ingenieure und Professoren in Freundschaft gemeinsam arbeiten, lernen und sich gegenseitig helfen, ihre Tätigkeit noch besser als bisher auszufüllen.

Im Statut unserer Hochschule heißt es dazu:

„Die Hochschule für Planökonomie bekennt sich zur unlöslichen Verbundenheit der Wissenschaft mit dem gesellschaftlich-politischen Leben des Volkes und macht diese Einheit von wissenschaftlicher Theorie und gesellschaftlicher Praxis zur bewußten Grundlage ihrer gesamten Lehr- und Forschungsarbeit.“

Dieser Grundsatz ist durchaus zu verstehen, wenn wir wissen, daß gerade unsere Hochschule aus den Bedürfnissen der Planungsstätigkeit in der Deutschen Demokratischen Republik heraus entstanden ist und ihre Aufgabe, die Ausbildung hochqualifizierter Fachleute für die Planung unserer Wirtschaft und die Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Planökonomie, nur in unlöslicher Verbindung mit den Werkstätigen erfüllen kann. Ähnlich ist die Situation bei euch, auch ihr könnt die Aufgaben, die euch der große Fünfjahrplan stellt, nur erfüllen, wenn ihr lernt und euch immer weiter qualifiziert. So haben wir alle dasselbe Interesse, möglichst feste Freundschaft zu halten und viel voneinander zu lernen.

Von diesem Grundsatz ausgehend, führten unsere Studenten des 5. Semesters im vorigen Jahr ein fünf-wöchiges Praktikum in verschiedenen

Betrieben durch. Eine Gruppe Studenten war auch in eurem Werk tätig. Bei einer am Ende ihrer Tätigkeit stattgefundenen Aussprache erklärte der Vertreter eures Werkes: „Die Direktion des Transformatorwerkes dankt den Studenten der Planökonomischen Hochschule für die in unserem Werk geleistete Arbeit.

## Kollege Bombach hat Kritik verstanden

Vor einiger Zeit wurde in der Abteilung Mw4 mit der Arbeit einer Meisterbude begonnen. Nach einigen Tagen wurde diese wieder abgebaut und nochmals neu begonnen. Hier haben nun einige Kollegen aus unserem Betrieb eine Tafel anbringen lassen, auf der mit einer Karikatur diese Arbeit kritisiert wurde. Unser Kollege Bombach hat nun hierzu Stellung genommen und übergab uns folgenden Beitrag:

Das bewußte Meisterbüro wurde aus der Zuschneidehalle ausgebaut und für die Meisterei Mw4 nach einer vom Betriebsbüro der Mech. Werkstätten herausgegebenen Zeichnung, die von der Abt. Tv auf technologische Richtigkeit geprüft und gegengezeichnet wurde, provisorisch, aufgestellt, d. h., die Wände wurden lose gegeneinandergestellt und mit Schrägplatten abgestützt. Nachdem der Meister der Abt. Mw4, Kollege Isbaner, sich die zukünftige Größe seines Raumes angesehen hatte, erhob dieser dann heftigen Protest gegen den großen Raum, der hier für sechs Personen erstellt werden sollte. Nach Rücksprache mit dem Kollegen Müller, Mw/Btb, und der Abt. Tv, Kollegen Probst, bekam ich von beiden Kollegen die Anweisung, den Raum kleiner aufzustellen.

Der Raum wurde dann nach den Wünschen der Kollegen aufgestellt. Ein Mehrpreis ist, da die Aufstellung zu einem festen Preis vergeben wurde, nicht entstanden. Die Verantwortlichen für das Hin und Her sind nach meiner Meinung an anderer Stelle zu suchen.

Der Kollege Müller muß, wenn er

ein Büro aufzustellen plant, zuerst Rücksprache mit seinem Meister nehmen, bevor er die Größe des Meisterbüros einschl. der Platzverteilung technologisch im Einvernehmen mit der Abt. Tv festlegt. Das ist in diesem Fall nicht geschehen.

Man gebe mir eine, mit allen beteiligten Stellen abgesprochene technologisch einwandfreie Zeichnung, und solcher Fall, wie der mit Recht kritisierte, wird sich nicht wiederholen.

## Berichtigung

*In eener Transformatornummer  
macht mir een Jedicht 'nen Kummer;  
von der Essenzubereitung  
setzt eener wat in unsre Zeitung,  
und der Setzerteufel munter  
setzt da meinen Namen runter.  
Drum berichtige ick jetzt hier:  
Det Jedicht war nich von mir;  
denn nich die Bohnensuppe bloß  
schmeckt mir immer janz famos,  
ooh die Fische, die jebraten,  
sind doch immer jut jeraten.  
Doch Jeschmäcker sind verschieden,  
drum esse jeder nach Belieben,  
und immer freudig ick ooh kieke,  
macht die Kapelle da Musike;  
denn is det Essen mal nich jut,  
mit Musik mir's besser rutschen tut.*  
Atze

In unserer letzten Ausgabe veröffentlichten wir ein Gedicht über unser Werkessen. Der Verfasser desselben ist nicht „Atze“, sondern es sind einige Kollegen des Konstruktionsbüros. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen. Die Redaktion



## Kolleginnen und Kollegen!

„Die Demokratische Sportbewegung ist bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens.“

Unter dieser großen Zielsetzung arbeitet, kämpft und entwickelt sich unsere Sportbewegung zur Volkssportbewegung. Die großzügige Unterstützung unserer Regierung ermöglicht dabei die breiteste Entfaltung von Körperkultur und Sport in der Deutschen Demokratischen Republik. Im Anwachsen unserer Bewegung und in der Steigerung der Spitzenleistungen kommt das ständig zum Ausdruck, während in Westberlin und Westdeutschland Milliarden für Kriegszwecke ausgegeben werden, was zum Absinken der sportlichen Leistungen und der sportlichen Betätigung führen muß.

Jeder Werktätige sollte deshalb die großen Möglichkeiten benutzen, um seinen Körper und Geist für die Ziele aller friedliebenden Menschen, für die Erhaltung des Friedens und die Schaffung eines einheitlichen demokratischen Deutschlands, gesund, kräftig und leistungsfähig zu machen. Unser Freund und Förderer der Jugend und des Sportes, Walter Ulbricht, brachte zum Ausdruck, daß das Sportleistungsabzeichen zur Sache aller werden muß. Es gibt nichts, was dem im Wege steht.

Unser Ziel ist es, eine Massenbewegung zum Erwerb des Sportleistungsabzeichens zu entfalten, die den letzten Werktätigen erfaßt.

Nur körperlich und geistig entwickelte, fröhliche und lebensbejahende Menschen sind in der Lage, vollkommen die Aufgaben zu lösen, die heute vor jedem Menschen stehen. Diese Eigenschaften zu erzeugen, ist die große Aufgabe, die die Demokratische Sportbewegung gemeinsam mit den anderen Massenorganisationen sich gestellt hat. Es gilt, unseren großen Fünfjahrplan, den Plan des

Friedens und der Einheit Deutschlands zu erfüllen und überzuerfüllen, es gilt die Völkerfreundschaft zu vertiefen und zu verstärken und die Brücke, die der Sport zu allen Völkern schlägt, so zu fundamentieren, daß sie niemals mehr zusammenbricht. Sport ist nur im Frieden möglich, deshalb muß sich jeder Sportler für seine Erhaltung einsetzen. Die

Lüge des unpolitischen Sportes brachte viele Sportler in die Massengräber des zweiten Weltkrieges. Deshalb lernen unsere Sportler heute nicht nur wie man gut weit oder hoch springen kann, sondern sie lernen mit großem Eifer, wie man den Kampf um den Frieden führen muß. Jeder eignet sich gesellschaftliches Wissen an und versieht sich damit mit dem Rüstzeug, das er besitzen muß, um die Losung zu realisieren, die über der Sportbewegung steht: „Für Freiheit und Einheit im deutschen Sport, festigt und stärkt die Volkssportbewegung.“ Jeder Werktätige ein Träger des Sportleistungsabzeichens und jeder „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“.

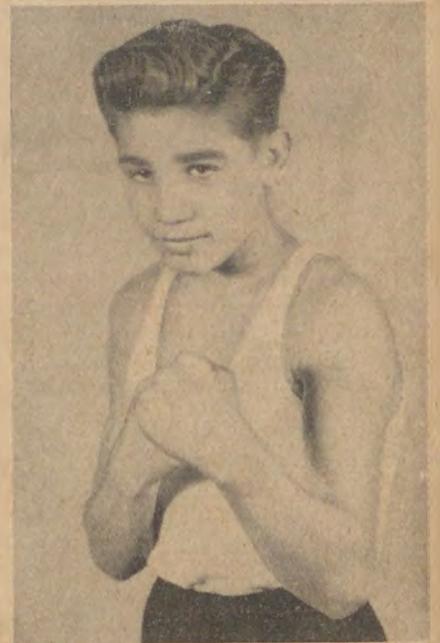
Abteilung Sport  
(Günther Noack)

## DER SPORT VON HEUTE

Einer der aussichtsreichsten Nachwuchssportler in der Boxsparte, innerhalb unserer Betriebssportgemeinschaft, ist der Sportsfreund Werner Parschau. Werner ist 15 Jahre alt und Lehrling in unserem Betrieb. Er besetzt in der Boxsparte die Jugend-Papiergewicht-Klasse 7. Sein Startbuch weist zwei Kämpfe auf, von denen er einen für sich entscheiden konnte, dagegen sich in dem anderen mit einem Remis zufriedengeben mußte. Das sind nun allerdings noch nicht viel Kämpfe, doch wie eben gesagt, unser Werner ist ja auch erst ein Anfänger und noch kein sogenannter „Ringfuchs“. Trotzdem hat er gezeigt, daß er schon jetzt nach erst 3/4-jährigem Training über eine gute Technik verfügt. Eines jedoch muß unser Werner sich noch aneignen, und das ist, was eigentlich bei einem Boxer das Ausschlaggebende ist, Härte und vor allem Kampfgeist. Doch auch dies wird unser junger Nachwuchsboxer noch erlangen.

Kolleginnen und Kollegen! Warum haben wir hier in unserer Betriebszeitung euch diesen Jugendlichen vorgestellt. Bestimmt nicht, damit ihr ihn nun alle kennenlernt. Oh, nein, ihr sollt einmal nachdenken, wie es in eurer Jugend war. Gab es bei der alten kapitalistischen Gesellschaftsordnung für die Jugend Einrichtungen, in der sie ihren Körper kräftigen und stählen konnte, ohne das damit für den Jugendlichen große Geldausgaben verbunden waren. Wie gerne wäre doch manch einer von euch auch einem Sportverein beigetreten, doch Vater hatte eben kein Geld dazu und euer geringer Lohn als Lehrling reichte auch nicht aus. Und wenn solche Einrichtungen vorhanden waren, so dienten sie dazu, unsere jungen Menschen für die Schlachtfelder eines Krieges heranzuziehen. Ja, Kollegen, wie anders ist es doch heute. Durch den Erlaß des Gesetzes zum Schutze der Jugend wird unseren jungen Menschen jede nur denk-

bare Möglichkeit gegeben, sich fachlich, gesellschaftlich und vor allem sportlich zu entwickeln. Doch das bisher schon Getane reicht noch nicht. So sind in unserem Betriebskollektivvertrag, unter dem Abschnitt IV, wei-



tere Maßnahmen zur Verbesserung unserer Arbeit innerhalb der Betriebssportgemeinschaft verankert. Auf diese Weise wird unser oberster Grundsatz: „Im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Arbeit steht der Mensch“, zur Wirklichkeit. Unsere neue antifaschistisch-demokratische Gesellschaftsordnung verlangt gesunde kräftige Menschen, die bereit sind, die vor uns stehenden großen Aufgaben, die Erfüllung und Übererfüllung unseres Fünfjahrplanes und den Kampf um die Einheit Deutschlands, in friedlicher Zusammenarbeit mit allen friedliebenden Menschen der Welt, zu lösen.



### Erwerb des Sportleistungsabzeichens